Die Bevölkerungsstruktur im Fallstudiengebiet ist überdurchschnittlich hoch, daher spielt die Barrierefreiheit eine große Rolle. Barrierefreiheit ist jedoch nicht nur für ältere Menschen von Vorteil, sondern auch für Menschen mit Geheinschränkungen und für Betreuungspersonen mit Kinderwagen. Ungenügende Bordsteinabsenkungen, Treppen oder unebene Bodenbeläge erschweren die Nutzung des Raums. Im gesamten Gebiet sind nur wenige Bordsteinkanten abgesenkt, Bürgersteige oftmals nicht breit genug, damit sich zwei Personen begegnen können ohne Ausweichen zu müssen. Häufig werden Menschen mit Rollstuhl beobachtet, die nicht den Bürgersteig, sondern die Fahrbahn nutzen. Sie müssen große Umwege in  Kauf nehmen oder um Hilfe bitten.

Einige Zugänge zu Wohnhäusern liegen versteckt, sind unbeleuchtet und vom Straßenraum nicht einzusehen. Durch die fehlende Orientierung und unübersichtliche Wegeführung sowie durch die fehlende soziale Kontrolle und Versteckmöglichkeiten werden Unsicherheiten verstärkt.

Auffallend ist der Mangel an Sitz- und Schattenplätzen. Im gesamten Fallstudiengebiet ist ausschließlich das Geschäftszentrum am Jenastieg ausreichend mit Bänken ausgestattet, diese liegen jedoch kaum im Schatten. Dabei sind vor allem ältere Menschen auf Sitzgelegenheiten angewiesen, um mobil zu sein. Eine ausreichende und altersgerechte Anzahl von Sitzmöglichkeiten im Sommer im Schatten und im Winter in der Sonne ist wichtig, damit Seniorinnen und Senioren sich zutrauen, ihre Wege alleine zu gehen. Da der Bewegungsradius im Alter kleiner wird, werden Sitzmöglichkeiten zum Pausieren wichtiger, dies gilt auch für kleinere Kinder.

Ein weiteres Defizit ist der Konflikt zwischen PKW, Fahrrad und Zufußgehenden, was besonders an der Fußgängerzone am Erfurtplatz auffällt. Hier befinden sich Kurzzeitparkflächen, die bei Ladenöffnungszeiten stark frequentiert werden. Die wartenden, parkenden und startenden Pkw bringen viel Unruhe in das Gebiet und stören die Übersichtlichkeit sowie die Blickbeziehungen.

Die meisten Fußwege im Fallstudiengebiet führen zu den Haltestellen des ÖPNV, sind schmal angelegt, von hohen Mauern oder hohem Grün eingefasst und fern von sozialer Kontrolle durch Anwohnende. Diese Situation in Kombination mit schwacher Beleuchtung (die Lichtkegel der Leuchten berühren sich nicht) bei Dunkelheit kann Unsicherheit im Raum wecken.
Eine Verbesserung des Zustands kann durch zusätzliche Leuchtmittel, wie Straßenlaternen oder Leuchtbänder, und gewissenhafte Pflege der betroffenen grünen und grauen Flächen erreicht werden.

Eine klare Abgrenzung zwischen öffentlichen und privaten Bereichen kann helfen, den Raum zu beleben. Durch klare Zonierungen können Nutzungsansprüche formuliert werden. In privaten und halbprivaten Bereichen können Grenzen durch Aneignungsspuren deutlich gemacht werden. Darüber werden halböffentliche und öffentliche Bereiche deutlich und Menschen erkennen, wo sie sich aufhalten können. Diese Zonierung unterstützt die Nutzung und Aneignung. Im Fallstudiengebiet fehlen diese Markierungen vor allem an den Mehrfamilienhäusern. Es ist unklar, wer sich auf der Grünfläche aufhalten kann, daher ist eine Nutzung oder Aneignung der Zwischenzonen unwahrscheinlich.

Projekt:
Sicherheit und Vielfalt im Quartier - DIVERCITY

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

DIVERCITY Sicherheit und Vielfalt im Quartier

| Auftraggeber: | Durchführung: |
|---|---|
| Landeskriminalamt Niedersachsen<br>Kriminologische Forschung und Statistik<br>Waterlooplatz 11<br>30169 Hannover | Hannah Gruber |

Planbezeichnung:
Bestandsgebiet Braunschweig - freiraumbezogene Defizite

| Format | Maßstab | Datum | Plannummer | Gezeichnet |
|---|---|---|---|---|
| A1 | 1:2500 | 19.12.2019 | | Gruber |

Quelle Kartenmaterial
Stadt Braunschweig - Open GeoData, Lizenz: dl-de/by-2-0, 2018